

Der Kaland hat seinen eigenen Altar in der Kirche, besoldet einen eigenen Priester, den Altaristen, und steht zu seiner Mutterkirche in durchaus loyalem Verhältnis.

Diese Tatsachen müssen wir uns vergegenwärtigen, ehe wir den Gegenstand weiter zu schildern suchen und die wettinischen Lande ins Auge fassen.

Die ersten nachweisbaren Bruderschaften finden sich, wenn wir zunächst vom Kaland zu Einbeck, der 1208 (!)<sup>3</sup> begründet sein soll, absehen, im Gebiete des ehemaligen Bistums Halberstadt<sup>4</sup>.

Aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir den Ursprung dieser Bruderschaften hier zu suchen. Ledebur<sup>5</sup>, ein älterer Forscher, bemerkt treffend: „Für keinen Teil des alten Sachsenlandes sind wir in gleichem Maße in den Stand gesetzt nachzuweisen, daß ein vollständiges Netz von Kalandbezirken über dasselbe ausgespannt gewesen ist, als für die Provinz Nord-Thüringen, die den Umfang des alten Halberstädtischen Sprengels bildete.“

Nehmen wir hinzu, daß höher hinauf als hier das Alter des Kalands kaum zu verfolgen ist und daß, was die geographische Verbreitung dieser Institute betrifft, sie je näher diesem Sprengel, desto enger aneinander schließen und je entfernter, desto vereinzelter, so liegt der Schluß nahe, daß hier der Ursprung dieser Verbrüderung gesucht werden möge.

Eine Hospitalgründung im Dorfe Hornhausen<sup>6</sup>, die der Pfarrer Eylbert etwa im Jahre 1210 unternahm, gewährt uns einen ersten Einblick in das Entstehen der Bruderschaft. Eylbert bewirkte durch seine Bitten, daß das Hospital von der Hauptkirche in Oschersleben eximiert und im Jahre 1225 von allen Abgaben an den Grundherren und die kirchlichen Vorgesetzten befreit wurde. Im gleichen Jahre übereignet der Bischof der Fraternitas, „quam dilecti in Christo Filii sacerdotes de archidiaconatu Oscherslebe inter se ad honorem dei habere dinoscuntur“, das Hospital. Der Gründer hatte also eine Pfarrergenossenschaft zuwege gebracht. Wie die Urkunde be-

<sup>3</sup> Wolpers, Georg, Die Kalandbruderschaften im Eichsfelde. (Unser Eichsfeld, „XXII. Nr. 5 S. 105ff.) — In der Literatur über das Eichsfeld hat sich irgendein Anhaltspunkt für die Behauptung Wolpers nicht finden lassen.

<sup>4</sup> Riemer, M., Die Entstehung des Kalands im Bistum Halberstadt. Zeitschr. d. Harzvereins f. Geschichte u. Altertumskunde, Wernigerode 1909 S. 3.

<sup>5</sup> Ledebur, Die Kaland-Verbrüderungen in den Landen sächsischen Volkstums mit besonderer Rücksicht auf die Mark Brandenburg. (Märkische Forschungen, Bd. 4, Berlin 1850, S. 30).

<sup>6</sup> Riemer, a. a. O., S. 3ff.